

Singend und spielend ins Leben

Projekt „Singender Kindergarten“

zm **QUAKENBRÜCK. Ob gespannt oder ent-spannt: Die Gesichter der Jungen und Mädchen, die den Kindergarten St. Paulus besuchen, strahlen, wenn Henrik Meyer von der Integrativen Musikschule Artland sie besucht. Und diesmal ganz besonders: Hat er doch nicht nur seine Gitarre und die Hexe Wackelzahn mitgebracht, sondern auch noch andere Gäste: Pastor Klaus Teckentrup, Dr. Günter und Mechtild Welker, August Averbek und Eleonore Mack.**

Sie vertreten die drei Stiftungen, deren finanzieller Hilfe die Kinder verdanken, dass sie – und auch die Jungen und Mädchen des Kindergartens St. Marien – seit letzten Sommer „singender Kindergarten sind“. 7000 Euro gab die StadtStiftung Quakenbrück, 2000 Euro die Kinder- und Jugendstiftung St. Marien und 1000 Euro die in Vechta angesiedelte Welker-Stiftung.

Und wie die Verantwortlichen selbst erleben können, ist das Geld bestens angelegt. Ein fröhliches „Hallo“ klingt

aus vielen Kinderkehlen, so kräftig und lustvoll, wie es wohl nur Kinder können, die im Kopf noch keinen Bewertungsmaßstab haben, an dem ihr unbefangenes Singen im Sinne von Leistung gemessen werden könnte.

Begeistert begrüßen sie die Hexe Wackelzahn, und auf die Frage von Henrik Meyer, wer denn ihren Dackel spielen wolle, recken sich jede Menge Ärmchen in die Luft. Kein Problem also, Mitspieler und -sänger zu gewinnen.

Was Wunder: Die spürbare Freude Henrik Meyers am Singen, am eigenen Tun, überträgt sich, für jeden sichtbar, auf die Kinder, die er fast alle mit Namen kennt und anspricht. Und landkreisweit gesehen, sind das inzwischen eine Menge, immerhin fast 1000 Jungen und Mädchen.

In St. Marien ist Henrik Meyer, der auch in Münster eine Musikschule betreibt, jede Woche eine halbe Stunde in jeder Gruppe zu Gast, in St. Paulus sind es alle 14 Tage in jeder Gruppe 45 Minuten. Gleichzeitig vermittelt er den Erzieherinnen musikalische Didaktik und



Nur einen einzigen Zahn hat die Hexe Wackelzahn noch im Mund, und warum das so ist und was man für die Gesundheit der eigenen Zähne tun kann, erfahren die Kinder ganz nebenbei auch noch.

Foto: Elisabeth Gadeberg

Methodik für Kinder im Alter von bis zu fünf Jahren. Schließlich soll das Projekt einmal auf eigenen Füßen stehen können. Freilich hoffen die Verantwortlichen der Kindergärten darauf, dass es in einem weiteren Jahr mit finanzieller Hilfe der Stiftungen noch einmal vertieft werden kann. Der große Erfolg spricht dafür.

Jedenfalls, so August Averbek, werde man das Anliegen „wohlwollend prüfen“, insbesondere da immer mehr

wissenschaftliche Untersuchungen die positiven Wirkungen des Singens belegten, wie Dr. Günter Welker ergänzt. Allerdings, so August Averbek, sei zu fragen, inwieweit zum Beispiel auch die Stadt bereit sei, ein solches Konzept mitzufinanzieren. Die Eltern jedenfalls, das bestätigte Kindergartenleiterin Sabine Matusche, sind von dem musikalisch-kreativen Ansatz begeistert. Und die Kinder nehmen vieles von dem, was sie mit Henrik

Meyer singen und spielen, auch mit nach Hause, wirken gleichsam als Multiplikatoren. Daneben entwickeln sie Selbstbewusstsein und soziale Kompetenzen, bereiten sich singend und spielend vor auf das Leben.

Nachhaltigkeit bezieht sich bei diesem Projekt aber nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf ihre Erzieherinnen. Von ihnen kam der Wunsch nach Gitarrenunterricht, um selbst Lieder begleiten zu können. Im Sep-

tember wird ein Kurs beginnen.

Damit könnte Realität werden, was Henrik Meyer, selbst Vater von drei Kindern, so formuliert: Das Singen muss im Kindergarten Einzug halten, und das geht nicht auf Knopfdruck: „Dazu muss man sich öffnen.“ Dass sich die Kinder öffnen, Vertrauen und Mut entwickeln, bewirkt der Musik- und Bewegungstherapeut auf eine auch für die erwachsenen Zuhörer faszinierende Weise.